



Band II



LT 419.3

Archiv A04

No 545-704.

111 111

Scherz- doch wahrhaftige Gedanken/
welche bey erlangter Doctor-Würde
in Facultate Medica

TIT. PLEN. Herrn/

Herrn URBAN

Gottfried Buchers/

als seines vertrauesten Freundes/

Dem Florimanti

Muse Plein

am Elb-Strome beyfielen.

1749.



Als Doctor = werden ist aniez ein Handwerck worden/
Weil Doctor = machen selbst Junffmässig worden ist:
Ein jeder Stimper schreibt sich in den Doctor = Orden/
Und geht den Psauen gleich erschröcklich aufgebrüst.
Wie manch Professor muß von Doctor = machen leben/
Sonst hätte ja die Frau nicht zum Fontangen Geld;
Denn wenn Studenten nicht das Dostrum richtig geben/
So ist es freylich wohl um Lehrer schlecht bestellt/
Die Drummel wird gerührt / hat jemand nun Belieben/
So geb Er sich nur bald bey dem Ober = Meister an/
Hat man gleich nichts gelernt / so weiß man / daß die sieben
Bey dieser neuen Junfft auch gleiche gelten kan.
Soll der Geselle ja das Meister = Stücke machen/
So bringt Er vor die Junfft den Mutter = Pfennig her/
Denn fällt das Meister Recht bey so bestalten Sachen
Dem guten Socio nicht in geringsten schwer.
Ist dieses nun geschehn / und ist der Meister fertig /
So wird das liebe Geld zum Schymansen angelegt/
Die Jungfern sind bestellt / und jeder ist gewärtig /
Daß er zum wenigsten ein Käuschgen davon trägt.
Wird unser Lumen nun ins Vaterland geschicket /
Da gehts erst prächtig her; was thut die Mutter nicht /
Kaum hat sie eine Magd / kaum sonst wen erblicket /
So hört man schröcklich Ding / was sie zum Leuten spricht.
• Was sagt denn eure Frau von meinem lieben Kinde /
• Weiß Jungfer Ließgen auch / daß er nun Doctor heist /
• Wenn ihr nach hause kommt / so sagets dem Gesinde /
• Vergessts bey leibe nicht / wenns gleich die Frau verdreust;
• Warum hat ihr Johann nicht eben das begriffen;
• Der gute Stimper kommt nicht meinem Sohne bey:
• Herr Martin wolte wohl / doch ist er nicht geschliffen;
• Und endlich weiß man auch / was an Herr Barthelm sey.
• Ach solltet ihr nur sehn / wie schmucks den Sohne stehet /
• Wenn er den Doctor = Hut auff die Peruque setz /
• Wenn er recht angepust in drippel Tactre gehet /
• Und fast die gantze Stadt mit seinen Degen wezt.
• Fragt die Pastorin nur / fragt unsers Nachbars Rätgen /
• Die schon vor langer Zeit den lieben Sohn gekennt.

Jetzt

• Jetzt hab ich meine Noth von Weibern und von Mäddgen/
 • Weil jedes Nickerchen nach meinem Sohne rennt.
 • Je daß dich nicht! nein/ nein/ so bin ich nicht geschossen/
 • Des Pastors Fickchen sieht sonst ziemlich ehrbar aus/
 • Allein was denckt sie doch/ sind das nicht Narren Pößen/
 • Ein Priester Kind schickt sich zum Doctor nicht ins Haus.
 Ich will der Feder nicht den Zügel schießen lassen/
 Sonst setz ich sicherlich noch mehr Histörchen auf/
 Man pfleget ohne dem/ was Wahrheit ist/ zu hasen/
 Und also hemm ich auch dem dichten feinen Lauff.
 Indessen ist gewiß/ manch Mäddgen frist den Narren
 An einen Doctor ab; es ist ihr alles gutt/
 Lieff ein Phantaste gleich mit Latten und mit Sparren/
 So fragt sie nichts darnach/ wennis nur ein Doctor thut.
 Vor kurzen hört ich noch die artgen Reden führen/
 • Ach/ liebstes Schwesterchen/ wie glücklich bistu doch/
 • Weil ein Jung Doctorchen mit dir will Courtesiren/
 • Ich flicke meinen Mann knapp vor ein altes Loch.
 • Da fängt er Tag und Nacht beym Büchern seine Grillen/
 • Ein Doctor aber muß ein Ausstudirter seyn/
 • Der darff nun weiter nicht den Kopff mit wissen füllen/
 • Drum kan Er seine Frau nach ihren Sinn erfreun.
 Du/ Hauptgelehrter Freund/ verzeihe meinen Scherzen/
 Du kennest mich gar wohl/ du kennest meinen Sinn/
 Du weist/ ich liebe dich/ ich liebe dich von Herzen/
 Und also nimm diß Blat geneigt und willig hin.
 Ich weiß/ es eckelte dir selbst vorm Meister werden/
 Doch deinen Willen zwang ein anderer höher Trieb/
 Und hätte man dich gleich einst in den Schlund der Erden
 Ohn ein groß D. gelegt; es war dir eben lieb.
 Du hast vor langer Zeit das Meister-Recht verdienet/
 Du bist kein Stümper nicht/ wie ihrer viele sind/
 Genug ist/ daß dein Ruhm auf den Parnasso grünet/
 Ich sage frey/ daß man kaum deines gleichen findt.
 Denn welcher so wie du vor Bücher-Liebe brennet/
 Und ihre Treffligkeit in sein Gehirne schraubt/
 Was Wunder/ daß man den nicht schlecht erfahren nennet/
 Indem er Marck und Blut aus jeder Schrift erklaubt.
 Wie viele/ die nur nechst der Lehre sind entlauffen/
 Und als Gesellen kaum drey Jahre zugebracht/
 Sind Tag und Nacht bemüht umb sich das D. zu kauffen/
 Ob sie kein Meister gleich noch nicht geschickt gemacht.
 Du bist nicht so gesinnt/ du nimmst nach vielen Jahren
 Nach vieler saurer Müß das Meister Recht erst an/
 Du hast durch steten Fleiß rechtschaffen viel erfahren/
 So daß die Welt von dir was großes hoffen kan.
 Vielleicht wird das D. noch auff den Leipziger Messen
 In Auerbaches Hoff beym Nürrenbergern feil.
 Was thut der Deutsche nicht ums Geld/ was von finesen/
 Er dencket nicht die Welt/ und jeder sucht sein Theil;

Und

Und als denn will ich mir auch eines laßen bringen
Es hilft vns Podagra / hilfts gleich nicht allezeit/
Ich suche mich zwar nicht ins Meister Recht zu dringen/
Doch weils ein jeder kriegt / so bin ich auch bereit.
Ich würde schröcklich ding von Meistermachen schreiben/
Mir sind Historien hiervon genung bekandt/
Jedoch ich muß es wohl vortezo laßen bleiben/
Mir fällt der schwache Kiel aus meitter krancken Hand.
Ich habe den Moment zur Uder lassen müssen/
In Zukunftt aber soll ein Panegyricus /
Hl. Rothen und auch dier aus meiner Feder fließen/
Bermelde doch sein bald den ersten meitten Gruß.



Oberlausitzische Bibl. Görlitz

1066905 1